

## Vor 20 Jahren — Abriss der Brikettfabrik Sibylla in Frechen-Benzelrath

Manfred Coenen

Am 13. März 1987 fielen die letzten Mauern der alten Brikettfabrik Sibylla in Frechen-Benzelrath. Damit verschwand nach fast 75 Betriebsjahren eines der ältesten Werke im rheinischen Braunkohlenrevier aus dem Blickfeld. Die Brikettherstellung war am 2. Dezember 1966 vorläufig und Anfang 1970 endgültig eingestellt worden.

Zur Konsolidierung der einzelnen Grubenfelder und deren Erweiterungen kam es am 9. März 1902. Der größere Teil der Kohle im Feld 'Carl' war zur Zeit der Übernahme bereits abgebaut. Die beiden Felder 'Wilhelm' und 'Wachtberg' verfügten über keine abbauwürdige Kohle. Der genaue Kohlenvorrat der Frechener Werke ist nicht bekannt, da nicht mit Sicherheit feststellbar ist, welche Kohlenmengen untertägig abgebaut worden sind. Fest steht aber, dass die Anfänge des Braunkohlenbergbaus,

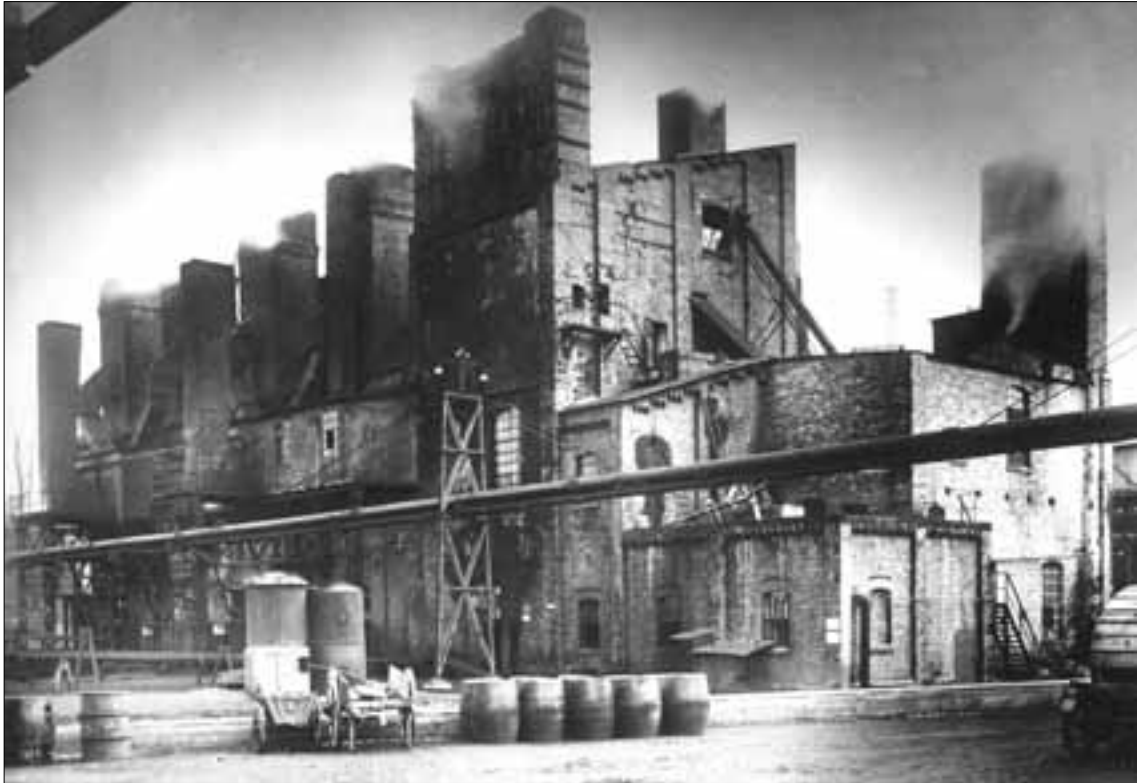
wie auch anderorts im Revier, als Tummelabbau stattgefunden haben. Die so abgebaute Stückkohle wurde über den Landverkauf abgesetzt. Die Feinkohlen hingegen wurden weiter zerkleinert und unter Zusatz von Wasser, Lehm sowie auch Mist geformt, getrocknet und als 'Klütten' verkauft.

Im Zechenbuch von 1890 werden der Baumeister Hans Simon, Horrem, und Anton Kolping, Buir, als die alleinigen Besitzer des Braunkohlenbergwerks 'Sibylla' genannt. Bereits im April jenen Jahres wurde der erste Betriebsplan zum Abbau der Kohle im Tage- und Stollenbetrieb genehmigt. Ein Jahr später, 1891, erfolgte die Bauerlaubnis für die Errichtung einer Brikettfabrik mit vier Pressen. Mit dem Bau des Werkes wurde noch im selben Jahr begonnen und der Fabrikbetrieb 1892 aufgenommen. Die Fabrik Sibylla wurde quasi auf der grünen Wiese zwischen dem historischen Herrenhauses 'Benzelrath' und der Ceelen'schen Getreidemühle gebaut. Wegen der steigenden Nachfrage musste die Fabrik bereits in den Jahren 1898 bis 1902 vergrößert werden. Im Jahr 1895 war Franz Hohenschutz aus Benzelrath und im darauf folgenden Jahr ein Herr Neilson aus Frechen von den Gewerken zum Repräsentanten ernannt worden.

1906 erwarb die Fortuna AG. sämtliche Kuxe



Zum Schutz vor Witterungseinflüssen und zum Auskühlen wurden die frischgepressten Briketts in überdachten Rinnen zur Verladung oder zur Stapelung in Schuppen gedrückt. Im Hintergrund sind Neubauten zu erkennen, so dass auf dem Foto vermutlich die Situation auf Sibylla gegen Ende der 1920er Jahre wiedergegeben ist.



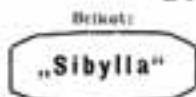
**Oben:** Dieses Foto aus den Anfängen der Brikett-herstellung in Benzelrath könnte als Bestätigung von Vorbehalten der Landbevölkerung gegen die Industrialisierung herangezogen werden. **Unten links:** Die Brikettfabrik Sibylla in ihren bescheidenen Anfängen. Auf dieser wahrscheinlich ältesten Ansicht ist erkennbar, dass die mutmaßlich hölzernen Brikettrinnen noch nicht überdacht sind. **Unten rechts:** Blick in die elektrische Zentrale der Brikettfabrik Sibylla von der Antriebsseite der Maschine aus gesehen. Das Foto entstand am 10. Juli 1934.

und Konzessionsfelder der konsolidierten Gewerkschaft 'Sibyllagrube' (Grefrath, Sibylla, Louise) einschließlich der Brikettfabrik Grefrath. Zwei Jahre später ging die Fortuna AG. bekanntlich in der 'Rheinischen Actien-Gesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation in Köln, kurz RAG, auf. Aus dieser Zeit stammt ein technisches Gutachten des damals sehr gefragten Kölner Civil-Ingenieurs Carl Bodifée. Er wird die modernisierten Fabrikanlagen an der Provinzialstraße Köln—Düren



# Gewerkschaften Grefrath und Sibyllagrube.

Braunkohlen-Bergwerke und Brikettfabriken



FRECHEN bei KÖLN

Fernsprech-Anschluss:  
Köln 1206.

im Jahr 1905 besichtigt haben. Nach seiner Beschreibung war die Brikettfabrik folgendermaßen ausgerüstet:

- 9 Zweiflammrohrkessel von je 110 qm Heizfläche für 8 Atmosphären Überdruck,
- 3 Naßdienst-Systeme,
- 1 Rätter (=Rüttelsiebanlage),
- 1 Separation,
- 1 Brechwerk für Rohkohle,
- 4 Zeitz'sche Telleröfen mit je 25 Etagen,
- 3 Schultz'sche Röhrentrockner von je 720 qm Trockenfläche,
- 4 leichte Brikettpressen
- 3 schwere Brikettpressen
- 1 liegende Zwillings-Dampfmaschine,
- 1 liegende 1-zylindrische Dampfmaschine,
- 1 Dynamomaschine von ca. 175 PS,
- 1 Dynamomaschine von ca. 100 PS,
- 1 Dynamomaschine von ca. 70 PS,
- 1 Dynamomaschine von ca. 60 PS,
- 1 elektrisch angetriebene Kettenbahn für die Grube,
- 1 elektrisch angetriebene automatische Seilbahn für das Kesselhaus,
- 1 Rohkohlen-Verladestation,
- 1 mechanische Waggon-Rangieranlage.

Die Fabrik war an die Cöln-Frechener Kleinbahn und die Mödrath-Liblar-Brühler Eisenbahn (MLBE) angeschlossen. Die Gewerkschaften Grefrath und Sibyllagrube hatten am 19./30. Januar 1900 bzw. 2. Februar 1900 auch mit der Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft als Betreiberin der Bergheimer Kreisbahnen (BhKb) erste Privatgleisanschlussverträge geschlossen.<sup>1</sup>

In dieser Zeit führte die Kleinbahnstrecke von Benzlarath nach Köln noch über die Hauptstraße durch das Frechener Ober- und Unterdorf zum Bahnhof. Der von Mödrath kommende Schienenstrang der MLBE endete im Kleinbahnhof Benzlarath. Später erfolgte der Umbau auf Normalspur (1.435 mm) und der Betrieb wurde über die Staatsbahnstrecke Mödrath—Benzlarath abgewickelt.

Der ursprünglich geplante Bau einer normalspurigen Anschlussbahnstrecke nach Horrem mit Anbindung an die Staatsbahnstrecke von Köln nach Aachen kam durch den Bau der Vorgebirgbahn nicht zur Ausführung. Erst mit Übergang der Kleinbahn Köln—Frechen—Benzlarath in den Besitz der Bahnen der Stadt Köln erhielt die RAG-Betriebsabteilung 'Sibylla' einen Vollbahnanschluss. Der entsprechende Bahnanschlussvertrag datiert auf den 3./30 April 1923. Er wurde im Dezember 1950 mit einem Nachtrag versehen. Den Verkehr im Bereich der Anschlussanlage wickelte eine bereits 1894 bei der Hannoverschen Maschinenbau Aktiengesellschaft (HANOMAG) beschaffte Lokomotive mit der Bau-Nr. 1720 ab.

Im Laufe ihrer Betriebsjahre änderte die Brikettfabrik Sibylla mehrmals ihr Erscheinungsbild durch Um- und Neubauten. Auch die technische Ausstattung wurde modernisiert. Die Fabrikanlage war ursprünglich mit 4 Telleröfen von je 25 Etagen und 4 kleinen Zeitzer 6"-Brikettpressen sehr geräumig konzipiert worden. 1892 gingen zwei dampfbeheizte Telleröfen und 1894 weitere zwei Öfen in Betrieb. Mit der Erweiterung des Kesselhauses wurden 1897 zwei Röhrentrockner eingebaut und in die Freiräume zwischen den vorhandenen Brikettpres-

# Gewerkschaft Sibyllagrube.

Braunkohlen-Bergwerke und Brikettfabriken



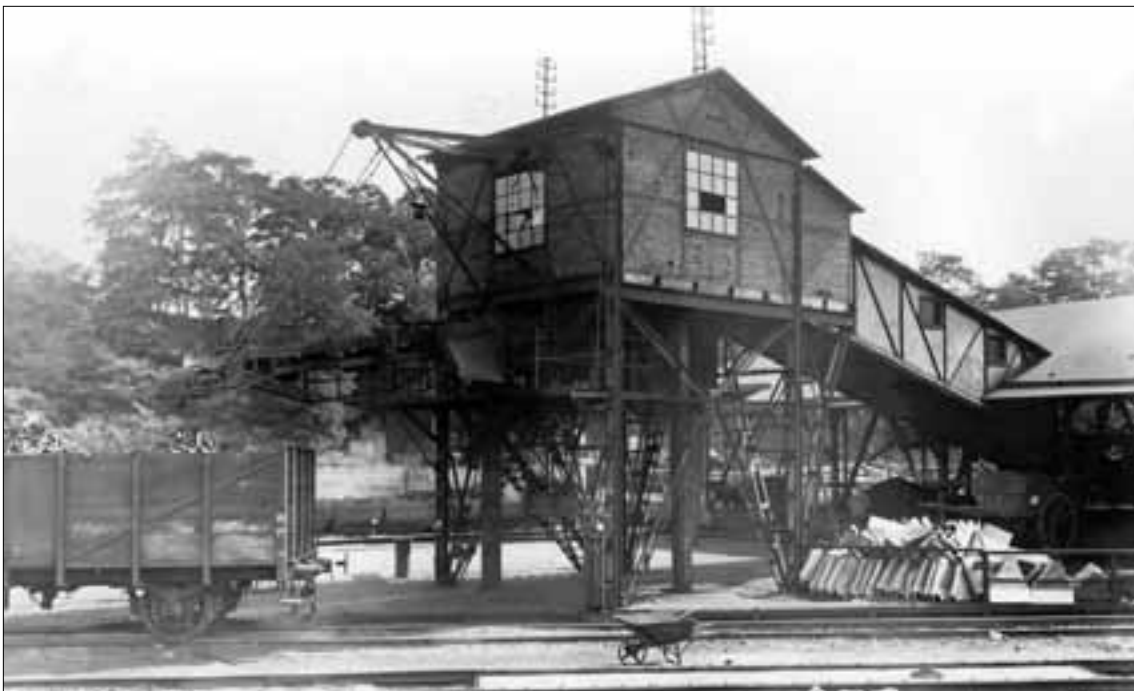
in  
**FRECHEN und GREFRATH**

Fernsprech-Anschluss:  
K 51 n 1206.

sen weitere Pressen aufgestellt. Hierdurch kam es im Trockenhaus zu schwierigen Arbeitsplätzen in Länge und Tiefe des Gebäudes. Ohnehin waren die Lichtverhältnisse im Pressensaal schlecht, da Tageslicht nur von der Vorderseite einfallen konnte. Der Einbau eines Sammelkanals für die Innenentstaubung und die großen Kohlenrümpfe der Pressen 4, 6 und 8 hemmten den Einfall von Tageslicht zusätzlich. Diese großen Rümpfe dienten früher als Kühl- und Vorratsbehältnisse. Ab 1925 wurden sie gegen kleinere ausgewechselt.

Mit dem Neubau des Kesselhauses 1899 wur-

den gleichzeitig 2 weitere Pressen eingebaut. 1901 wurde der dritte Röhrentrockner aufgestellt und 1913 folgte der fünfte Tellerrockner. In den Jahren 1907 und 1914 wurde das Kesselhaus durch den Anbau der Kessel 10 und 11 erweitert. Die Erhöhung der Trockenfläche und die Vergrößerung der Kesselanlage führte schließlich zur Stilllegung der kleinen Zeitzer-Pressen. Bis auf eine wurden alle Pressen ausgebaut und durch größere für 10" Rundbriketts für industrielle Großfeuerungsanlagen ersetzt. Nur mit den Pressen 5 und 8 wurden 7" Salonbriketts hergestellt. 1913/14 erfolgten die vorläufig letzten Erweiterungen der Anlage.



Die Verladeanlage der Fabrik Sibylla leistete 600 t/24 Std. Die Waage war von oben bedienbar. Das Rangieren der Waggons erfolgte bis 1935 durch Lokomotiven, dann durch eine elektrische Seilrangieranlage. Foto: Oktober 1929